

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 4 (1909)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** In der Welt herum

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

art beschäftigt sind, daß sowohl die Schule als auch die Gesundheit und die häusliche Erziehung unter diesen Mißständen schwer leiden müssen.

Mögen auch unsere Sozialdemokratischen Genossen in den Schul- und Verwaltungsbehörden gegen diese Uebelstände auftreten, so ist doch noch an vielen Orten eine Ueberanstrengung vieler Schulkinder zu konstatieren.

Aus einer Enquete in Winterthur erhellt, daß von 2448 Schülern zu häuslichen Arbeiten herangezogen wurden 1438 Schüler (635 Knaben und 803 Mädchen). Im Dienste für fremde Leute wurden verwendet 469 Schüler (237 Knaben und 232 Mädchen). Der Bericht der Schulbehörde sagt, die Postkinder erhalten gewöhnlich eine geringe Bezahlung und machen von dem Gelde oft eine schlechte Anwendung. Ueber 30 Zeitungsträger und -Trägerinnen sind erwähnt, ferner 8 Sandverkäufer, deren Neuzug von bitterster Armut Zeugnis ablegt. Einige Kinder wurden zum Gläserputzen und Regelaufsetzen verwendet. Regelmäßige Lohnarbeit kommt vor bei Knaben und Mädchen der 7. und 8. Klasse. —

Es ist klar, daß, was hier in Winterthur an Uebelständen vorhanden ist, sich auch an anderen Orten vorfindet, aber gewöhnlich erst durch eine Enquete ans Tageslicht gefördert wird. Es wäre eine schöne Pflicht der Arbeiterinnenvereine, alles daran zu setzen, daß diese Uebelstände bekannt werden und daß von irgend einer Seite für Abhilfe gesorgt wird. — Natürlich kann eine derartige Enquete nur einen kleinen Teil auf dem großen Gebiete der Jugendfürsorge darstellen. Aber dieses Wenige ist ein kleiner Anfang. Wir hoffen, daß dieser kleine Anfang zu neuer Betätigung auf dem Gebiete der Jugendfürsorge, der Schülerpeisung, der Ferienversorgung, der Ferienhorte, der Waldschulen usw. führen wird.

Werden wir wohl bald in der Lage sein, von irgend einer anderen Sektion einen ähnlichen Bericht zu erhalten? Wir hoffen es. Es sind ja ihrer manche unter den vielen Genossinnen, denen es sicherlich nicht am nötigen Eifer und Betätigungssinne fehlt. Darum auf ans Werk!

## In der Welt herum.

**Frauen im Ratsaal.** In der dänischen Hauptstadt Kopenhagen sind sieben Frauen in den Gemeinderat gewählt worden. Mit den Frauen wird echte Menschenliebe, die in der Mutterliebe ihren eigentlichen Ursprung hat, in die Beratungssäle der Stadtverordnetenversammlungen Dänemarks ihren Einzug halten und das leuchtende Banner des Freiheitsfinns wird vorangetragen werden! Mit diesen in begeistertem Tone gesprochenen Worten, denen die männlichen Stadtverordneten aller politischen Gruppen freudig zustimmten, begrüßte der Führer der Kopenhagener Sozialdemokratie in seiner Eigenschaft als Alterspräsident des Stadtverordnetenkollegiums in der ersten Sitzung der neugewählten Stadtverordneten die sieben Frauen, welche in ihre neuen und verantwortungsvollen Ämter als Stadtmütter eingewiesen wurden. Die Willkommrede des dänischen Sozialistenführers war ein treffender Ausdruck für die Stimmung, welche die Festigung hervorrief. Der „Einzug der Frauen“ löste bei den männlichen Kollegen nur freudige Gefühle aus. Die weiblichen Stadtverordneten Kopenhagens fanden sich rasch auch in den rein formellen Dingen, die mit ihrem neuen Amt verbunden sind, zurecht. Man hatte bald den Eindruck, als hätten sie ihre bequemen Sitze im Rathausaale schon lange eingenommen. Daß man von ihrer Arbeitskraft einen ausgiebigen Gebrauch zu machen gedenkt, geht unter anderem daraus hervor, daß alle Deputationen, die gewählt werden mußten, eine oder mehrere weibliche Stadtverordnete als Mitglieder erhalten haben.

Auch in den meisten anderen Stadtgemeinden Dänemarks sind die Stadtverordneten in ihre Ämter eingewiesen worden und fast in allen ist das weibliche Element vertreten. In der größten Landgemeinde Dänemarks, Gentofte, wurden die ersten Verhandlungen, bis die Vorsteherwahlen vorgenommen waren, von einer Frau geleitet, weil diese die meisten Stimmen auf sich vereinigt hatte. Sie erledigte alle Formalien zur allgemeinen Zufriedenheit.

## Was Arbeitersolidarität zu leisten imstande ist.

Die Gewerkschaften im Deutschen Reich haben im Jahre 1908, das sie mit der durch die wirtschaftliche

und die winzigen Dehrchen, so zart und dünn, stellenweise vermag das Licht hindurchzuscheinen — und das Näschen, sag ich dir — Mutter, du lachst doch nicht schon wieder?“

„Nein, nein, wie sollte ich auch, du kannst ja nicht wissen, wie dein Gepolter mich freut! Nur weiter, Junge, weiter! Am Ende komme ich auch noch hinüber und schaue mir das Wunder an. Also das Näschen“ —

„Ja“, fährt der kleine Erzähler begeistert fort, „dieses Näschen solltest du sehen, ganz zart rosa ist es angehaucht, gerade wie die weichen, wunderbar kühl anzufühlenden kleinen Polsterkissen an den Pfoten, die, wie Else sagt, den Raken das geräuschlose Gehen ermöglichen. — Wie jetzt auf einmal die Bisi Augen machte! — Else erklärte mir, allzu langer Besuch sei ihr nicht angenehm; sie ließe sich in ihrem Mutterglück nicht gerne stören. — Darum warf ich nur noch schnell einen Blick nach ihr hin, ein kurzes Nebewohl und auf Wiedersehen morgen und fort war ich — und nun weißt du alles, lieb Mutterle, nur eines möchte ich noch allzugern wissen: Woher kommen denn nur die kleinen Büseli? — Else sagte, über Nacht hätte die große alte Bisi sie zur Welt gebracht. Früh am Morgen hätte sie gar fürchterlich gemiaut, ganz laut, zum Gotterbarm. Im bloßen Hemd sei die Else hinaus-

gelaufen mit samt der Mamma und da hätte halt die Bisi vor der Türe gestanden mit einem kleinen Rakenkindchen im Maul. Rasch hätte sie das Junge in der Ritze in eine Ecke sorgsam hingelegt und wäre nach kaum zwei Minuten mit dem zweiten kleinen Rakenkindchen zurückgekommen und Else sagte mir wohl zum drittenmal, so und nicht anders wäre alles zugegangen.“

„Ja, ja, mein Junge, die Else hat ganz recht berichtet“ versetzte darauf die Mutter. „So halten es alle Rakenmütter! Sie sind gar stolz auf ihre Kleinen und kommen gern zu den Menschen, ihnen ihre Freude und ihr Glück auf diese Weise mitzuteilen. Nun rasch zum Abendbrot! Der Vater kommt! Den kleinen Vorfall magst du ihm erzählen. Dann gehen wir noch, du und ich, wenn Vater seine Zeitung liest, ein Stündchen in die frische Luft. Wir krabbeln den Hügel hinauf, an jenem großen Hühnerhofe vorbei, wo wir unlängst dem Treiben des frühlichen Federviehes zusehen und dann erzähle ich dir — was du so gerne wissen möchtest. Bist du zufrieden?“

„Ja, ja! Ich wollte nur, das Abendbrot wäre schon vorüber!“

(Fortsetzung folgt).



Krise verursachten Arbeitslosigkeit schwer getroffen hat, an Arbeitslosen-, Notfall- und Reiseunterstützung mehr als sieben Millionen Mark ausgezahlt. Kann man sich vorstellen, welche Summe von Not und Entbehrung dadurch gelindert und wie viel Verzweiflung vorgebeugt wurde? Diese sieben Millionen zur Linderung der Not sind aufgebracht worden durch die vielen vom Munde abgesparten Kreuzer der denkenden klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Möchten die noch Zögernden und Ueberlegenden hieran erkennen, was die Gewerkschaft im Kampfe um die Verbesserung der Arbeiterlage bedeutet!

**Die Berner Abstimmung über das Arbeiterinnen-schutzgesetz.** Der Ansturm der Krämer und Gewerbeverbändler ist glänzend abgeschlagen worden; das Berner Volk hat die Verschlechterung des Arbeiterinnen-schutzgesetzes mit 20,841 gegen 10,871 Stimmen abgelehnt. Das Gesetz schreibt vor, daß die Ladenmädchen um 8 Uhr abends entlassen werden müssen. Dagegen haben die Krämer Sturm laufen wollen, indem sie behaupteten, an den Orten mit Fremdenindustrie sei die Durchführung dieser Bestimmung nicht möglich. Der Große Rat hat dann aber so weit revidiert, daß selbst die Liberalen und Konservativen es nicht wagen konnten, für das revidierte Gesetz Stellung zu nehmen. Sie gaben die Stimme frei, während die Sozialdemokratie mit aller Entschiedenheit für Verwerfung der Neuerungen und Verschlechterungen eintrat. Unter ihrer Führung wurde der schöne Sieg erkämpft. Auch das Oberland, in dessen Namen man die Abänderung hauptsächlich verlangt hatte, verwarf mit großer Mehrheit.

#### Arbeitende Frauen!

Agitiert eifrig untereinander für unsere Zeitung, „Die Vorkämpferin“! Eine jede ermuntere ihre Arbeitskollegin zum Lesen dieses Blattes, auf daß es endlich zu tagen beginnt in den vielen verworrenen und unklaren Frauenköpfen!

### Schweizerischer Arbeiterinnen-Verband.

Genossinnen aller Orten!

Macht euch schon jetzt bereit zum Besuche der Schweizerischen Heimarbeitsausstellung, die am 15. Juli bis 12. August im Hirschengrabenschulhaus in Zürich andauern wird.

Spart euch ein paar Franken zusammen, indem ihr von Woche zu Woche einige Baken auf die Seite legt. Ihr müßt diese kleinen Opfer an Zeit und Geld bringen; ihr müßt einen Blick hinein tun in die traurigen unhaltbaren Zustände, die mit der Heimarbeit verbunden sind. Die Not der über 100,000 Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen ist auch euer Not.

Bereits ist der Arbeiterinnenverein St. Gallen mit schönem Beispiel vorangegangen. Er hat beschlossen, mit möglichst allen Mitgliedern die Heimarbeitsausstellung zu besuchen. Arbeiter-Union und Arbeitersekretariat bieten hilfreiche Hand, um auch den übrigen Sektionen die Teilnahme zu erleichtern, um im Falle einer regen Beteiligung eine erhebliche Fahrpreisbegünstigung zu erwirken.

Genossinnen! Euer Delegierten haben am Dele-

giertentag in Winterthur den Besuch der Ausstellung warm befürwortet und einmütig den Wunsch ausgesprochen, es möchten alle Sektionen gleichen Tages nach Zürich pilgern, um so einen Tag geselligen Beisammenseins genießen zu können.

Ihr Schwestervereine! Darum auf, rasch an die Arbeit! Meldet dem Zentralvorstand in Winterthur, unserer Zentralpräsidentin Frau Dunkel, „Helvetia“, euer diesbezüglichen Absichten schriftlich, so bald wie möglich.

Die Gelegenheit, miteinander in engere Fühlung zu treten, ist da! Bereitet euch darum vor zur gemeinsamen Reise und Zusammenkunft!

#### Arbeiterinnenverein Schaffhausen u. Umgebung.

Indem wir nun dem Wunsche der Mitglieder, die Versammlungen während den Sommermonaten auf einen Wochentag zu verlegen, entsprochen haben, wäre es wünschenswert, daß alle Genossinnen regelmäßig an den Versammlungen erscheinen würden.

Insbondere machen wir unsere Mitglieder auf die nächste Versammlung aufmerksam und erwarten wir der Wichtigkeit der Traktanden halber vollzähliges Erscheinen.

Zugleich erinnern wir die Mitglieder daran, daß das erste Semester bald zu Ende ist, damit unsere Kassierin die Halbjahres-Rechnung abschließen kann, und ersuchen wir die Genossinnen, ihren Pflichten nachzukommen.

Die nächste General-Versammlung findet Mittwoch den 7. Juli Abends punkt 8 Uhr, bei Buße von 50 Cts. in der Roggengarbe statt und wird Genosse Gvatter uns in zukommender Weise einen Vortrag halten.

Möge jede Genossin, so viel in ihren Kräften liegt, bei den uns noch fernstehenden Genossinnen agitieren für unsere Sache, vor allem auch für unser Zeitungsorgan, „die Vorkämpferin.“

**Arbeiterinnenverein Zürich.** Vereinsversammlung Donnerstag den 1. Juli 1909 in der Sonne Hofstraße. Die wichtigen Traktanden erfordern das Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Am nächsten Sonntag d. 4. Juli a. c. werden wir ein großes Gartenfest abhalten, in der „Alhambra“ (im Triemli Birnensdorferstraße.)

Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt, Glücksrad, Fladen- und Frei-Tanz ist vorgesehen. Auch eine flotte Musik wird zur Unterhaltung beitragen. Wir erwarten alle Genossinnen mit ihren Angehörigen, und wir hoffen, daß Sie einige vergnügte Stunden erleben werden. Also auf am Sonntag in die Alhambra!

Für den Preßfonds der „Vorkämpferin“ sind eingegangen: Arbeiterinnenverein Zürich 30 Fr. und von der Genossin E. T. in Stein am Rhein 5 Fr.

Für die Beiträge danken wir den Genossinnen bestens und ersuchen gleichzeitig die übrigen Sektionen unseres Preßfonds ebenfalls nicht zu vergessen.

Für den Zentralvorstand  
Frau Berta Zinner, Zentralkassierin.

**Parteiliteratur.** 70 Seiten stark hat endlich das Protokoll des Schweizerischen sozialdemokratischen Parteitagess vom 28. und 29. November 1908 in Olten die Presse verlassen. Dasselbe hat insofern größere Wichtigkeit, als es die Verhandlungen über die Revision der Parteistatuten, sowie ihren jetzigen Wortlaut in extenso enthält. Die Stellungnahme der Partei zum Getreidemonopol, zur Wählbarkeit der Bahnangestellten in Gemeinde- und Kantonalbehörden und zur Initiative für Proportionalwahl des Nationalrates bildeten die weiteren Verhandlungsgegenstände des Oltener Parteitagess. Das Protokoll ist zu 80 Cts. durch die Grütlbuchhandlung in Zürich zu beziehen. Für die aktiv in der Bewegung stehenden Genossen ist es ein unentbehrliches Dokument.